

IM-Magazin

Die Informationsschrift der Inländischen Mission

4 | Herbst 2020



Über «Gastheilige»

Von säkularen Säulenheiligen
zu afrikanischen «Gastheiligen»

Bettagskollekte 2020

Zugunsten von 69 Seelsorge-
projekten und Priestern in Not

Nonnen und Mönche

Von starken Frauen zum
Engelberger Klosterjubiläum

Über säkulare Säulenheilige und beispielhafte «Gastheilige»



Liebe Leserin, lieber Leser

Die 2013 in den Vereinigten Staaten entstandene Bewegung «Black Lives Matter» (BLM) gegen Tötung und Diskriminierung von Schwarzen erhielt mit dem gewaltsamen Tod von George Floyd vom 25. Mai 2020 massiven Auftrieb.

Bereits seit einigen Jahren sind der Schweizer «Kolonialismus ohne Kolonien», die Schweizer Beteiligung am Sklavenhandel und eine umstrittene Bildsprache in der politischen Werbung bei uns grosse Themen. Und heute wird im Gefolge der BLM-Bewegung gefordert, säkulare Säulenheilige wie Alfred Escher in Zürich oder David de Pury in Neuenburg vom Sockel zu stürzen. Die zum Teil sehr heftigen Diskussionen zeigen auf, dass auch die Schweiz keine Insel der Glückseligen ist und in der Vergangenheit – ja bis in die Gegenwart hinein – in unrühmliche Machenschaften verstrickt war. Das Sündenbekenntnis zu Beginn der Messe macht auch für uns als Einzelne wie auch in Gemeinschaft immer Sinn! Anstatt das Niederreißen von Statuen säkularer Säulenheiligen zu fordern, können wir uns auf religiöse Heilige besinnen – afrikanische Gastheilige –, die in der Schweiz für die Ausbreitung des Christentums von grösster Bedeutung waren. Wir sind uns dessen heute kaum noch bewusst. Sie sind bis heute im öffentlichen Raum ebenfalls sichtbar und haben sich in die Religions- und Kulturgeschichte der Schweiz eingebrannt: die Märtyrerheiligen der Thebäischen Legion.

Die älteste ununterbrochen bewohnte Abtei der Schweiz erinnert uns seit 515 in St-Maurice an das glaubenstreue Leben und den glorreichen Tod dieser christlichen Soldaten, deren Verehrung sich über Genf, Solothurn, Zürich und Appenzell bis nach Deutschland ausgebreitet hat. Wahrscheinlich hat es die Thebäische Legion im Wallis nie gegeben. Die wirkmächtige Legende weist aber verdichtet darauf hin, dass christliche Soldaten im Kampf gegen heidnische bzw. arianische Goten im Osten des Römischen Reiches ihr Leben für den Glauben geopfert haben und so zu Glaubensvorbildern geworden sind. Da die oberägyptische Provinz Theben eine Wiege des frühchristlichen Mönchtums war, wo der christliche Glaube besonders exemplarisch gelebt wurde, verband die Legende

den religiösen Inhalt mit diesem geographischen Begriff, der auch im Westen bekannt wurde. Der erste historisch fassbare Walliser Bischof, Theodul, der 393 als Mitstreiter des Mailänder Bischofs Ambrosius gegen den Arianismus zugunsten des Glaubens an den dreifaltigen Gott bezeugt ist, entdeckte die Gebeine der Thebäerheiligen in St-Maurice und förderte so den Heiligenkult und damit die Verbreitung des christlichen Glaubens in der heutigen Schweiz. Dieser Kult fand in der Wallfahrtshochburg Zürich erst durch die Reformation ein Ende und wurde in Solothurn bis zur Säkularisierung des St.-Ursen-Stifts 1874 hochgehalten. Mauritius lebt bis heute in Patrozinien, in verschiedenen Gemeindewappen und in Begriffen wie Mohr, Mohrenapotheke und Mohrenkopf weiter.



Die exotischen Heiligen präg(t)en also die Schweiz bis heute, auch wenn sie nur selten dunkelhäutig bzw. negroid abgebildet werden. Diese Tatsache kann einerseits positiv als «Einbürgerung» der Thebäer gedeutet werden, aber auch negativ als Verdrängung der farbigen Haut. Das weist uns darauf hin, dass Geschichte und Erinnerung viel-

deutig, komplex und veränderbar sind, manchmal sogar widersprüchlich. Dies gilt auch für religiöse Werte und Einstellungen. Auch wir Christinnen und Christen sind vor Überlegenheitsgefühlen, Diskriminierung und Rassismus nicht gefeit. Die katholische Schweiz hat aber auch eine positive Tradition des Miteinanders. Zahlreiche Afrikaner studier(t)en an der katholisch geprägten Universität Fribourg, und viele Schweizer Priester und Ordensleute wirkten segensreich in der Mission. Die in der Westschweiz bereits häufig und in der Deutschschweiz zunehmend tätigen afrikanischen Priester machen die Kirche in der Schweiz offener, vielfältiger und somit katholischer. Das Bistum Basel setzte mit der Einsetzung des ersten schwarzen Bischofsvikars ein deutliches Zeichen gegen Rassismus. Gesamtkirchlich legte das Zweite Vatikanische Konzil (1962–1965) mit der Anerkennung der Menschenrechte und der theologischen Hervorhebung der Menschenwürde den Grundstein dafür, dass Christentum und Rassismus sich ausschliessen.

Es lohnt sich, sowohl Heiligenstatuen wie auch umstrittene Denkmäler auszuhalten, weil die damit verbundene positive oder negative Geschichte zum Nachdenken anregt. Sie vor schnell wegzustellen oder abzureissen, wäre gefährlich und kurzsichtig. Weder ein säkularer noch ein kirchlicher Bildersturm bringen uns weiter; wir brauchen Rosen und Dornen!

Herzlich, Ihr

Urban Fink-Wagner, Geschäftsführer Inländische Mission



IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

Herbst mit Aussicht: Marguerite Bays, die Heilige von nebenan

Wegen der Corona-Krise richten wir unseren Blick glücklicherweise wieder mehr in die Nähe. In der Schweiz gibt es nicht nur altherwürdige Heilige, sondern mit Marguerite Bays (1815–1879) eine Persönlichkeit, die erst vor knapp einem Jahr heiliggesprochen wurde. Sie lebte im freiburgischen Dorf Siviriez in der Nähe von Romont unauffällig, aber eindrücklich ihren Glauben und setzte sich mit Rat und Tat für das Wohl ihrer Mitmenschen ein. Das war nicht immer einfach, auch nicht in ihrer Familie, die keineswegs katholischen Idealvorstellungen entsprach. Marguerite war eine Gläubige in der Kirche des 19. Jahrhunderts, aber durchaus eigenständig und modern. Grund genug für eine Reise in den kleinen Lebensraum der neuen Heiligen, die auf ihre Art gross wirkte.

Von Bern aus mit dem Schnellzug nach Romont und in wenigen Minuten mit dem Bus ins ländliche Siviriez – vorbei an einer mächtigen Nespresso-Fabrik, die 2015 am Rand von Romont errichtet wurde: Man erreicht den Wohnort der am 13. Oktober 2019 durch Papst Franziskus in den Heiligenkalender der Kirche aufgenommenen Freiburgerin Marguerite Bays in einer knappen Stunde. Die erstaunlich grosse Pfarrkirche ist das Zentrum des Dorfes und bietet heute grossen Pilgergruppen, die das Grab der Heiligen in einer Seitenkapelle besuchen wollen, glücklicherweise genügend Platz. Dieses Gotteshaus war für die Bauerntochter und Näherin Marguerite aus dem nahen Weiler La Pierra ein fester Bezugspunkt, weil für sie der dortige tägliche Messebesuch eine Selbstverständlichkeit war. Noch zu ihren Lebzeiten wurde 1862 in Siviriez der heute stillgelegte Bahnhof an der Eisenbahnlinie Bern–Freiburg–Lausanne eröffnet.

Marguerite benutzte ihn regelmässig, um Chorherr Joseph Schorderet und die Paulusschwester in Freiburg zu besuchen und sie in ihrem damals modernen Presseapostolat zu bestärken – zum Missfallen von Bischof Étienne Marilley. Mehr als die Eisenbahn benutzte Marguerite Bays aber ihre eigenen Füsse, was auch den heutigen Wallfahrern zu empfehlen ist.

Im Weiler La Pierra

Von der Kirche führt eine Strasse in östlicher Richtung – leider noch ohne Fussweg – zum nahegelegenen Weiler La Pierra mit dem Bauernhof der Familie Bays. Dort können das Schlafzimmer und die kleine Arbeitsstube der Heiligen nun tagsüber besichtigt werden, ein Aufenthaltsraum und WC-Anlagen stehen daneben zur Verfügung. Diese Räume waren für Marguerite auch Betort, Empfangszimmer und Zufluchtsort für die vielen Ratsuchenden, aber auch Arbeitsplatz. Sie stellte dort



Das 1929 gemalte Porträt von Marguerite Bays, das aufgrund von Zeugenaussagen gemalt wurde. (Scan: ufw)

auch die für damalige Verhältnisse aussergewöhnliche Krippe auf, was viele Kinder anzog und Katechese ermöglichte. Schon zu Lebzeiten galt die einfache, starke und unauffällige Frau als Heilige.

Richtung Romont

Geht man weiter Richtung Romont, erreicht man in kurzer Zeit die Kapelle Notre-Dame du Bois, zu der Marguerite jeden Sonntagnachmittag hinpilgerte und dort für ihre eigenen und die vielen ihr anvertrauten Anliegen betete. Auch den eineinhalbstündigen Weg nach Romont ging sie häufig, um das Zisterzienserinnenkloster La Fille-Dieu zu besuchen. Dort wurde ihr Patenkind Lutgarde Menétrey nach ihrem Tod Äbtissin. Auch dieser Weg durch die ruhige Landschaft der stillen Heiligen lohnt sich! (ufw)

www.marguerite-bays.ch

Einen inhaltlichen Reisebegleiter bietet: Martial Python: Das Leben von Marguerite Bays, einer Schweizer Stigmatisierten. (Parole et Silence) Les Plans-sur-Bex 2018.



Die für das kleine Dorf Siviriez mächtige Pfarrkirche mit dem Grab der Heiligen in einem Altarschrein in der rechten Seitenkapelle. (Fotos: ufw)



Webstuhl, Betstuhl, Schreibtisch und kleine Krippe im Schlafzimmer von Marguerite in La Pierra.



Der barocke Marienaltar in der Kapelle Unserer Lieben Frau im Wald in der Nähe des Bauernhofs.

Glaubensweitergabe durch Erlebnisse und Gemeinschaft

Mit Hilfe der Bettagskollekte 2020 und der Herbstsamm- lung bei Kirchgemeinden und Privaten richtet die Inländische Mission im laufenden Jahr mit gegen einer Million Schweizer Franken Beiträge an 69 Seelsorgepro- jekte aus. Dazu unterstützt sie 10 Priester, die aus gesundheitlichen Gründen oder aufgrund ihres kleinen Lohns auf eine Zusatzentschädigung angewiesen sind. Das laufende Jahr ist wegen der Corona-Krise speziell, mussten doch einige Grossanlässe abgesagt werden. Trotzdem fallen gewisse Kosten an, da solche Veranstal- tungen weit im Voraus geplant und Reservationen getroffen werden müssen. Deshalb ist die Inländische Mission bereit, einen Teil dieser Infrastrukturkosten mitzutragen. Und wir hoffen sehr, dass im kommenden Jahr solche Anlässe wieder durchgeführt werden können, um so die Glaubensgemeinschaft zu stärken und die Glaubensweitergabe zu ermöglichen.



«Gottwärts» zu Fuss Richtung Einsiedeln.

(Foto: zVg)

Wir geben Ihnen auf den folgenden drei Seiten einen Einblick in einzelne Seelsorgeprojekte und geben einen Überblick über die Bereiche, in denen wir dank der Bettagsammlung und Ihrer Spende finanzielle Hilfe leisten können.

«Gottwärts geht pilgern» 2020

Die Inländische Mission unterstützte bereits die erste Durchführung des zwei- tägigen Gebets- und Begegnungstreffens «Gemeinsam gottwärts» vom September 2018. Über 100 junge Christinnen und Christen mit katholischem, reformiertem und freikirchlichem Hintergrund hatten dort die Gelegenheit, über die Konfessi- onsgrenze hinweg miteinander zu beten, Schätze der jahrhundertealten Tradition in Einsiedeln zu entdecken, moderne Formen der Spiritualität kennenzulernen und Freundschaftsbrücken zu bauen. 2020 ist wegen der Corona-Krise ein so grosser Anlass nicht möglich, so dass eine auf 60 Personen beschränkte Gruppe Ende August von Bruder Klausens Ranft- kapelle nach Stans, über den See nach Ingenbohl und über die Hagenegg zum Kloster Einsiedeln pilgert. Unterwegs erwarten die Teilnehmenden in diesen drei Tagen Impulse, gemeinsames Gebet und Gottesdienste, Stille, Begegnungen mit verschiedenen konfessionellen Gemein- schaften und natürlich viel Pilgern.

Solidaritätsmarsch statt Wallfahrt

2020 hätte die Afrikanische Wallfahrt nach Einsiedeln ihr zehnjähriges Bestehen feiern können. Das ist nun wegen der Corona-Krise nicht möglich. Stattdessen wird am 29. August 2020 mit insgesamt 50 Personen – Delegationen aus allen Kantonen – von Biberbrugg nach Einsie- deln ein Marsch gegen Rassismus durch- geführt. Der abschliessenden Eucharis- tiefeier steht Abt Urban Federer vor. Der Marsch soll einerseits ein Zeichen der So- lidarität sein mit Personen, die Rassismus erfahren haben, andererseits aber auch die interkulturell verbindende Glaubens- erfahrung sichtbar machen. Die Afrika- nische Wallfahrt wurde in der gewohnten Form auf August 2021 verschoben.

Anastasius-Hartmann-Weg und Kapellenweg im Seetal

Bei gleich zwei religiösen Projekten im Luzerner Seetal leistet die Inländische Mission ebenfalls Unterstützung. Der Ver- ein «Freunde der Kapelle Altwis» errichtet zusammen mit der Kapellenstiftung Altwis den Anastasius-Hartmann-Weg im Gedenken an den ersten Schweizer Kapuzinermissionar in Übersee, der über 20 Jahre in Indien gewirkt hat. Die Inlän- dische Mission finanziert eine Stele dieses Weges bei der Lourdes-Grotte Hitzkirch, die dem Thema «Einkehr – inneres Feuer»

gewidmet ist. Auf insgesamt sieben Stelen wird das Leben und Wirken des Luzerner Missionspioniers, dem 1998 Papst Johan- nes Paul II. als Vorstufe zur Seligspre- chung das Prädikat «Ehrwürdiger Diener Gottes» zuerkannt hat, geschildert. Das Projekt «Kapellenweg im Seetal» verbindet durch einen Themenweg zehn Kirchen und Kapellen in der Region. Ziel ist es, körperliche Tätigkeit mit einem spirituellen Erlebnis zu verbinden. Eine Homepage und ein Flyer liefern hilfreiche Informationen zu den Gotteshäusern, und der ÖV-Anschluss ist garantiert. Der Ausbau zu einer Biketour ist geplant.



Die Kapelle Altwis mit der Hartmann-Stele. (Foto: zVg)

Seelsorgeprojekte in der Romandie



Der berühmte Jet d'eau in Genf

(Foto: Nilington/CC BY-SA 4.0)

In den Kantonen Neuenburg und Genf herrscht eine strikte Trennung zwischen Kirche und Staat, womit der Einzug von Kirchensteuern nicht möglich ist. Dies wirkt sich vor allem im wirtschaftlich eher unterentwickelten Kanton Neuenburg zunehmend negativ aus. Die Kirche ist dort völlig unterfinanziert. Aber auch im wohlhabenden Genf ist die Situation für die Kirche nicht einfach, umso mehr, als die Schere zwischen Reich und Arm immer grösser wird und gerade die Corona-Krise in Genf verdeutlicht hat, wie schwierig die Situation für Arme und Randständige ist – sogar Deutschschweizer Medien berichteten darüber! Umso mehr ist die Kirche gefordert, Hilfe zu leisten und neben Gottesdiensten im Bereich der Diakonie konkrete Unterstützungsmassnahmen anzubieten. Die in der Romandie angebotenen Projekte im Bereich von Seelsorge und Diakonie sind kreativ und interessant – deshalb aus Sicht der Inländischen Mission auch unterstützungswürdig.

Hilfe für die Kirche in Neuenburg

Die von der Inländischen Mission unterstützten Projekte im Kanton Neuenburg ermöglichen die fundierte Ausbildung der dortigen Katechetinnen und Katecheten, die ausserhalb der Schule auf freiwilliger Basis Religionsunterricht erteilen. Die Einbettung der psychisch Kranken in die lokalen Gesundheitsstrukturen erfordert den Aufbau eines neuen Netzwerks für diese Spezialseelsorge. Ebenso sollen die Netzwerke im Bereich der Randständigen- und Altersseelsorge ausgebaut werden.

Die bisherigen Ehevorbereitungskurse werden im Sinne von Papst Franziskus auch für geschiedene und wiederverheiratete Paare geöffnet, was ebenfalls zusätzliche Ressourcen erfordert. Die Kirche im Kanton Neuenburg will in einem synodalen Prozess zu einer Kirche im Aufbruch werden, um den Glauben unter den neuen Gegebenheiten der Gesellschaft anbieten zu können. Das erfordert neue Kommunikationsmittel. Die weitgehend mit Spenden alimentierte römisch-katholische Kirche im Kanton Neuenburg rechnet im laufenden Jahr mit Mindereinnahmen von einer halben Million, was die Verantwortlichen vor grosse Probleme stellt. Umso nötiger ist auswärtige Hilfe für eine Kirche in einem stark säkularisierten Kanton.

Ateliers und Projekte in Genf

In gleich fünf Pfarreien werden fünf Ausstellungen und fünf Konzerte unter dem Titel «Der aufrechte Mensch» durchgeführt. Dank Kunst und Musik und dem damit verbundenen Gemeinschaftserlebnis werden die Pfarreien als spirituelle Orte der Transzendenz gestärkt. Im Zusammenhang mit der Corona-Krise eröffnete die römisch-katholische Kirche einen Digitalkanal für Gottesdienste in den Genfer Gefängnissen. Schon vorher wurde dort ein «Tisch des Wortes» eröffnet, der mit Tanz

und Malerei ergänzt und auch auf das Frauengefängnis ausgeweitet wird. Diese Form der Gefangenenseelsorge stösst auf grosses Interesse. Neben diesen Projekten unterstützt die Inländische Mission auch eine Rechtsberatung für Randständige, die durch die Kirche in Genf angeboten wird. Ausserdem werden die Ausbildung von freiwilligen Spitalseelsorgerinnen und -seelsorgern und die Einrichtung mit der damit verbundenen Kommunikation eines Raums der Stille unterstützt, der einen niederschweligen und begleiteten Glaubenszugang ermöglicht. (ufw)

Nähatelier in Genf stellt Corona-Schutzmasken her

Wie prekär die Situation während der Corona-Krise vor allem für Randständige war und ist, zeigte sich in eindrücklicher Weise in Genf, wo sich vor Wochen für die Gratisabgabe von Lebensmitteln lange Schlangen bildeten. Die katholische Kirche in Genf hat in dieser Situation sehr schnell reagiert und ihr bereits bestehendes Nähatelier auf die Herstellung von Stoffschutzmasken umgestellt. Mit einem ganz praktischen Nutzen und sinnvoller Beschäfti-

gung. Dafür wurde auch erfolgreich eine Crowdfunding-Aktion gestartet. Für die noch bestehende Finanzierungslücke kommt nun die Inländische Mission auf.



Genauere Arbeit mit der Nähmaschine.

(Foto: zVg)

Unterstützung von Bistümern, Pfarreien und Kapellvereinen

Die finanziellen Möglichkeiten der Pfarreien in der Schweiz sind sehr unterschiedlich. Das hängt nicht nur von der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit, sondern auch von der jeweiligen kantonalen Regelung des Verhältnisses Staat-Kirche ab. In den Deutschschweizer Kantonen gibt es neben der kirchlichen Institution Pfarrei die staatskirchenrechtliche Kirchgemeinde, was den Einzug von Kirchensteuern und die Mitfinanzierung von überpfarreilichen Aufgaben erleichtert. Leider fehlt dieses System in weiten Teilen der Westschweiz und des Tessins. Es ist zu hoffen, dass im Kanton Wallis im Rahmen der laufenden Verfassungsdiskussion eine Lösung gefunden werden kann, dass die Pfarreien das Bistum Sitten finanzieren, wie das auch bei anderen Bistümern der Fall ist.



Die Kaplanei Rigi-Klösterli ist ein beliebter Gottesdienstort.

(Foto: zVg)

Die Inländische Mission vergibt im Bistum Sitten Beiträge für die Jugend-, Familien- und Spezialseelsorge, unterstützt die katechetischen Fachstellen und die Fremdsprachigenseelsorge und fördert die Einrichtung eines Raums der Stille in der katholischen Schule im Chablais. Im Bistum Lugano werden die Spitalseelsorge und mit über 80 000 Franken viele kleine und unterfinanzierte Seelsorgeräume und Pfarreien im Berggebiet unterstützt. In diesen Pfarreien hat die Kirche mit dem Gottesdienst und den Pfarreiräumlichkeiten eine sozial sehr wichtige Funktion, die weit bedeutender ist als in einer städtischen Umgebung.

Im Bistum Chur werden einzelne und ausgewählte Bergpfarreien, die sich in der gleichen Situation befinden wie im Tessin, mit Beiträgen bedacht.

Unterstützung von Kapellen

Diese Hilfe für Pfarreien wird ergänzt durch Unterstützungsbeiträge zugunsten von Kapellvereinen oder -stiftungen in Berggebieten, die privat organisiert sind und auf keine Kirchensteuermittel zählen können. Im Bistum St. Gallen unterstützt die Inländische Mission die Kapelle Bruder Klaus Schwägälp im Säntisgebiet und die Kapelle Mariä Heimsuchung auf dem Plattenbödeli in der Nähe des Hohen

Kastens. In der Innerschweiz leistet die Inländische Mission einen Beitrag an den Kaplan der Wallfahrtskapelle Maria zum Schnee in Rigi-Klösterli. Diese Kapelle wurde 1688 gestiftet mit dem Ziel, den dortigen Sennen den Gottesdienst zu ermöglichen. Schnell wurde die Kapelle zu einem Wallfahrtsort, der von 1715 bis 2013 von Kapuzinern betreut wurde.

Wallfahrtsseelsorge Mariastein

Um die Wallfahrt am zweitwichtigsten Marienwallfahrtsort der Schweiz längerfristig sicherzustellen, übernimmt die Inländische Mission einen Kostenanteil für die neue Stelle Wallfahrtsassistenten. (ufw)

Die Bettagskollekte 2020 – ein Zeichen der Solidarität über Corona hinaus

Der Eidgenössische Dank-, Buss- und Betttag will uns zum Danken, Beten und zur inneren Einkehr einladen, aber auch zur Solidarität zugunsten von Personen und Institutionen ermutigen, die auf unsere Hilfe angewiesen sind.

Diese Solidarität im Bereich der römisch-katholischen Kirche in der Schweiz findet ihren Ausdruck in der Bettagskollekte der Inländischen Mission.

Mit dem Ertrag der Bettagskollekte unterstützt die Inländische Mission zahlreiche Seelsorgeprojekte im Bereich Jugend- und Erwachsenenpastoral auf allen

Ebenen des kirchlichen Lebens in der Schweiz, dazu auch seelsorgerliche Angebote von unterfinanzierten Bistümern. Ausserdem werden mit dieser Kollekte Seelsorger unterstützt, die aus Krankheitsgründen oder wegen zu geringer Einkünfte auf finanzielle Zusatzhilfen angewiesen sind. Für all diese Bereiche setzt die Inländische Mission in diesem Jahr eine Million Franken ein. Die in den Gottesdiensten aufgenommene Bettagskollekte und die Direktspenden von Privaten im Rahmen der Bettagsammlung sind Grundlage dieser Unterstützung.

Falls die Kollekte z. B. wegen einer ökumenischen Feier nicht am Betttag selbst

aufgenommen werden kann, soll dies am Wochenende vorher oder nachher erfolgen.

Die Schweizer Bischöfe empfehlen die Bettagskollekte 2020 dem grosszügigen Wohlwollen aller Katholikinnen und Katholiken unseres Landes und danken für ihre Solidarität.

Sie bitten alle Pfarreiverantwortlichen, sich engagiert für dieses Kirchenopfer und die Anliegen der Inländischen Mission, des ältesten katholischen Hilfswerks der Schweiz, einzusetzen.

Freiburg, im August 2020

Die Schweizer Bischofskonferenz

Papst Franziskus auf Ökumene-Wallfahrt

Die kleine Schweiz war schon mehrmals – auch wegen internationaler Organisationen – Ziel von Papstreisen. Paul VI. besuchte am 10. Juni 1969 in Genf anlässlich des 50. Jahrestags der Gründung der Internationalen Organisation der Arbeit auch den Ökumenischen Rat der Kirchen, ebenso Johannes Paul II. am 12. Juni 1984 im Rahmen seiner mehrtägigen Schweizer Reise. Schon 1982 war der Papst aus Polen am 15. Juni Gast der UNO in Genf – elf Monate nach dem Attentat auf dem Petersplatz, das einen Schweizerbesuch im Jahre 1981 verunmöglicht hatte. Am 21. Juni 2018 besuchte Papst Franziskus den Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf und feierte auf Einladung der Schweizer Bischofskonferenz in den Hallen der Palexpo Eucharistie. Ein soeben erschienenenes französischsprachiges Buch ruft diesen wichtigen Besuch in Erinnerung.

Der Katholik Pierre-Yves Fux, 2014–2018 Schweizer Botschafter beim Heiligen Stuhl, und die reformierte Theologin Élise Cairus sind Herausgeber dieses Buches, das mit dem Vorwort von Kardinal Kurt Koch auch eine Einführung in die Geschichte der Ökumene bietet.

Zur Geschichte der Ökumene

Der ehemalige Basler Bischof benennt in seiner Funktion als Präsident des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen in diesem Vorwort die Hauptpunkte der Geschichte der Ökumene. 1910 wurde mit der Weltmissionskonferenz in Edinburgh die erste ökumenische Versammlung durchgeführt, die eine Zusammenarbeit unter den verschiedenen Kirchen ermöglichen und Konkurrenz verhindern sollte. Kardinal Kurt Koch dazu: «Eine missionarische Christenheit ist in sich eine ökumenische Christenheit. Und eine ökumenisch engagierte Christenheit ist die vorgängige Bedingung für eine missionarische Christenheit.» Die 1914 in Konstanz gegründete Bewegung «Life and Work» und später die Bewegung «Faith and Order»/«Glaube und Kirchenverfassung» führten 1948 zur Gründung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Amsterdam, in dem die Kommission «Faith and Order» bis heute eine zentrale Rolle einnimmt. Der Sitz des Ökumenischen Rates, dem 2020 348 Mitgliedskirchen angehören, ist in Genf, wo bereits seit 1946 auch das Ökumenische Institut Bossey, ein Ausbildungsort

des Ökumenischen Rates, seinen Sitz hat. Nachdem das Zweite Vatikanische Konzil die Anerkennung der Gewissens- und Religionsfreiheit, die Förderung der Ökumene und das Streben der Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften nach Einheit im Glauben zum Grundprinzip des katholischen Glaubens erklärt hat, ist die römisch-katholische Kirche – nicht zuletzt wegen der damit verbundenen quantitativen Dominanz – zwar nicht Mitglied des Ökumenischen Rates, aber seit 1968 Vollmitglied der wichtigen Kommission Glaube und Kirchenverfassung. Die Suche nach der Einheit im christlichen Glauben ist für die römisch-katholische Kirche also nicht Kür, sondern Pflicht.

«Vorwärtsgehen – beten – gemeinsam arbeiten»

Unter diesem Motto fand sich Papst Franziskus vor gut zwei Jahren zu einem anstrengenden Eintagesbesuch in Genf ein, der aus Anlass des 70-Jahr-Jubiläums des Ökumenischen Rates der Kirchen als ein grosser Tag der Begegnungen in die Geschichte eingegangen ist. Treffen mit den Vertreterinnen und Vertretern des Ökumenischen Rates der Kirchen, den staatlichen Autoritäten der Schweiz und den Gläubigen aus der ganzen Schweiz und dem nahen Frankreich standen dementsprechend im Mittelpunkt. Das Hauptgewicht der Reise lag beim Besuch des Ökumenischen Rates der Kirchen, dessen Leitung dem lutherischen Generalsekretär Olav Fykse Tveit obliegt.

ÉLISE CAIRUS – PIERRE-YVES FUX
**PAPE ET PÈLERIN,
 FRANÇOIS À GENÈVE**
 « IL RÉPANDRA SUR NOUS L'ESPRIT D'UNITÉ »



Wie wichtig Papst Franziskus dieser Besuch war, zeigte sich daran, dass er das Treffen als Wallfahrt bezeichnete. Diese Wallfahrt begann mit einem ökumenischen Wortgottesdienst und endete in der riesigen Palexpo-Halle mit einer Eucharistiefeier mit vielen nichtkatholischen Gästen. Im ökumenischen Gottesdienst nahm Papst Franziskus – ausgehend von Gal 5,16 – das Stichwort «Wandelt im Geist» auf mit dem Gedanken, nicht stehenzubleiben, sondern aufzubrechen, umzukehren und sich durch den Geist Gottes führen und stärken zu lassen! Diese Gottesdienste bildeten den Rahmen für die Gespräche mit dem Ökumenischen Rat der Kirchen und den staatlichen Autoritäten.

Volksfest in der Palexpo-Halle

Die eindrückliche Eucharistiefeier in der Palexpo-Halle kam einem Volksfest gleich: «Der Pontifex begeistert die Gläubigen in Genf» (NZZ). Franziskus predigte einfach und eindrücklich über (Gott-)Vater, das tägliche Brot und die Vergebung. Das hier angezeigte Buch «Pape et pèlerin, François à Genève» bietet – reich dokumentiert mit Fotos, den Predigten und Ansprachen sowie wertvollen, auch historischen Erläuterungen – interessante Einblicke in den denkwürdigen Tag. Die Inländische Mission unterstützte die aufwendige Organisation des Papstbesuchs mit einer Spende. (ufw)

Élise Cairus/Pierre-Yves Fux: Pape et pèlerin, François à Genève. (Éditions Slatkine) Genève 2020, 162 pp., ill.

Starke Frauen im Mittelalter

Das Landesmuseum zeigte zwischen dem 20. März und dem 16. August 2020 eine Ausstellung, deren Besuch durch die Corona-Krise wesentlich eingeschränkt war. Umso mehr lohnt sich der Hinweis auf den Ausstellungskatalog, der eine gute Einführung in das spannende Thema und eine Illustration dieser Ausstellung ist. Die Ausstellung wie das Buch zeigen auf, dass im rauen Mittelalter das Leben in einem Kloster für Frauen eine willkommene Alternative war, die mehr Freiheiten, Bildung, Einfluss und zuweilen sogar Macht ermöglichten.

Das Ordensleben, das im 3. und 4. Jahrhundert in Syrien und Ägypten begann, entwickelte im Laufe der Zeit eine Vielfalt an Ordensregeln, führte zu zahlreichen Klöstern für Frauen und Männer. Ziel war das Streben nach einem christlichen Leben ausserhalb der gewohnten weltlichen Ordnung und die Sorge für das eigene Seelenheil, aber auch für das Seelenheil der anderen Menschen. Der geistliche Beruf und das Klosterleben war bei adligen Familien – durchaus auch wegen dynastischen und politischen Interessen – oftmals ein Familienentscheid, während andere aus eigener Überzeugung und freiem Willen den Weg zum Priestertum oder ins Kloster fanden. Klöster, vor allem auch Frauenklöster, boten dabei unvermutete Bildungs- und Wirkmöglichkeiten und Freiheiten.

Klöster, Stifte und Beginenhöfe

Auf der Synode von Aachen (816–819) wurde die vom heiligen Benedikt um 529 verfasste Regel als verbindlicher Klosterregel festgelegt. Sie schreibt ein ausgewo-



Nonnen im Chorgestühl (aus: Psalter Heinrichs VI., The British Library, London; Fotos: Verlag Hatje Cantz)

genes Verhältnis von Arbeit, Gebet und Armenpflege vor. Für Chorherren und Chorfrauen mit mehr Freiheiten für die Lebensführung und den Privatbesitz galt die Augustinerregel. Zwischen dem 9. und 12. Jahrhundert entstanden in ganz Europa eine Vielzahl an Klöstern und Stiften, darunter auch Doppelklöster von Männern und Frauen, die am gleichen Ort lebten und beteten, aber geschlechtergetrennt waren. Im 13. Jahrhundert kamen die Bettelorden auf, die vermehrt auch Nichtadlige aufnahmen. Fast gleichzeitig entstanden Beginenhöfe, wo eine grosse Anzahl von Frauen ohne feste Regel ein religiöses Leben führte, aber die Erwerbsarbeit weiterführten. Wichtig war oftmals die Totenfürsorge und das Totengedenken. Kleinere Beginenhöfe gab es auch in der Schweiz, wobei seit dem 15. Jahrhundert und vor allem in der katholischen Reform nach dem Konzil von Trient diesen eine Verklösterlichung aufgezwungen wurde.

Orte der Bildung, der Mystik und der Macht

Das religiöse Leben war für Frauen als Alternative zu einem Leben in der Welt und einer Heirat attraktiv. Die Nonnen galten als Bräute Christi, hatten in den alten Orden eine standesgemässe Lebensform, pflegten das Totengedenken und waren auch für die Schulung des Nachwuchses verantwortlich. Die Klöster boten fast als einzigen den Frauen Bildungsmöglichkeiten, da das Lesen Voraussetzung für das Chorgebet



Der Cover des Ausstellungskatalogs «Nonnen».

war. Ein Kloster bot (und bietet) auch Raum für religiöse Erfahrungen und die Meditation der Heiligen Schrift, insbesondere des Lebens und Leidens Jesu. Mittelalterliche Frauenklöster waren aber nicht nur Orte des Gebets und des Wissens, sondern auch der Macht, in denen besonders Äbtissinnen wirtschaftliche, rechtliche und politische Macht ausübten. Erst das Zweite Vatikanische Konzil band im 20. Jahrhundert die kirchliche Leitungsvollmacht an die Bischofs- und Priesterweihe.

Ein Beispiel: Elisabeth von Wetzikon



Äbtissinnenstab aus dem Frauenkloster Rathausen (LU).

Die 1235 geborene, adlige Elisabeth wurde 1270 Äbtissin des Fraumünsterklosters in Zürich. Sie war Reichsfürstin mit Münz-, Markt- und Zollrecht und stand einer adligen Gemeinschaft mit ca. 12 Nonnen vor. 1274 empfing sie König Rudolf I. von Habsburg mit seiner Delegation. Sogar die letzte Äbtissin des Fraumünsters, Katharina von Zimmern, war noch nominell die Stadtherrin Zürichs, bevor sie 1524 nach der Reformation das Kloster dem Rat der Stadt Zürich übergab. Die reich illustrierte Publikation ermöglicht auch nach dem Ende der Sonderausstellung im Landesmuseum spannende Einblicke in das Leben und Wirken der Nonnen im Mittelalter. (ufw)

Schweizerisches Nationalmuseum (Hrsg.): Nonnen. Starke Frauen im Mittelalter. (Hatje Cantz Verlag) Zürich-Berlin 2020, 160 S., 108 Abbildungen.



Volksaltar und Chor der Kirche Engelberg. (F.: W. Bulach/CC BY-SA 4.0)

Starke Mönche in Engelberg

Das Leben im Kloster beschränkte sich nicht nur aufs Mittelalter, sondern ist bis heute aktuell. So ist es nicht mehr als richtig, auf das grosse Jubiläum des Benediktinerklosters Engelberg hinzuweisen, das am 1. April 1120 gegründet wurde. Ritter Konrad von Sellenbüren († 1126) berief dazu Mönche aus Muri ins Hochtal, die ihrerseits Adalbert zum ersten Abt wählten. Seither kann das Benediktinerkloster Engelberg als eines der wenigen Klöster in der Schweiz auf 900 Jahre ununterbrochene segensreiche Tätigkeit zurückblicken.

Es gibt gleich drei Gründungslegenden, wie es zur Auswahl des Ortes gekommen sei; die dritte spricht davon, dass ein Engel dem Gründer geraten habe, den Bauplatz durch einen eigenmächtigen Ochsen zu bestimmen, der am heutigen Standort des Klosters stehen blieb. Engelsgesang sei, so eine andere Legende, verantwortlich gewesen, dass Ritter und Abt das Kloster Engelberg nannten. Die erste Klosteranlage von 1120 soll ganz aus Holz gebaut worden sein. Sie brannte 1199 ab.

Das Kloster Engelberg im Mittelalter

Unter Abt Adalbert und seinen Nachfolgern erfolgte ein kultureller Aufschwung, der den Aufbau eines Skriptoriums verdeutlichte. Der Ausbau der in der nächsten Umgebung gelegenen Güter zum geschlossenen Territorium von Grafenort bis zur Blackenalp wurde zur Hauptsache im 13. Jahrhundert abgeschlossen. In der klösterlichen Talherrschaft beanspruchte der Abt die hohe und niedere Gerichtsbarkeit. Die Pfarrei Engelberg war offenbar von Anfang an mit der Abtei verbunden. Wie bei andern Reformklöstern bestand im Mittelalter in der Nähe des Männerklosters ein Frauenkloster, das 1615 nach Sarnen verlegt wurde. Von einer Magistra geleitet, bildete es zusammen mit dem Männerkonvent ein unter dem Abt stehendes Doppelkloster. Nach dem politischen Ausscheiden der Habsburger aus der Innerschweiz 1386 übernahmen die vier Orte Luzern, Schwyz, Ob- und Nidwalden als Schirmorte abwechselnd den Schutz des Klosters. Wie die meisten Klöster verschaffte sich das Kloster Engelberg bis gegen 1400 durch Kauf oder Schenkung Patronatsrechte

über verschiedene Pfarreien, so fast alle Nidwaldner Pfarreien, dazu Lungern, Kerns, Brienz, Küsnacht und Sins.

Krisen und Aufschwung

Im Spätmittelalter und in der Reformationszeit erlebte das Kloster mehrere wirtschaftliche, personelle und finanzielle Krisen. Gewisse externe Ressourcen fielen durch die Reformation weg. Bereits 1433 verkaufte das Kloster ein Weingut in Twann-Tüscherz am Bielersee, das 2017 zurückgekauft werden konnte. Bis heute heissen dort eine Schiffsstation und ein Restaurant Engelberg. Nach dem 1604 erfolgten Beitritt zur Schweizer Benediktinerkongregation und der später erlangten Unabhängigkeit vom Bistum Konstanz konnte sich das Kloster erholen, was nach einem Brand 1737 den Neubau des Klosters und 1745 die Einweihung der neuen Kirche ermöglichte. Damit sind die Kirche und das Kloster Engelberg gleich wie die Gebäude der übrigen Schweizer Benediktinerabteien vom Barock geprägt, dessen Erscheinungsbild bis heute fasziniert.

In die Moderne und nach Übersee

1798 verzichtete das Kloster auf Druck der Talschaft auf die Herrschaftsrechte und gehörte ab 1803 zu Nidwalden. 1815 schloss sich das Kloster mit dem Tal Obwalden an. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts waren 1851 die Gründung des Gymnasiums, 1857 die Mithilfe bei der Gründung der Benediktinerinnen von Maria-Rickenbach und 1866 bei der Transferierung von Benediktinerinnen von Luzern nach Melchtal Zeichen der Vitalität des Klosters. Die Benediktiner von Engelberg gründeten 1873 und 1882 zwei Klöster in Nordamerika (Conception in Missouri; Mount Angel in Oregon) – als Präventionsmassnahme für den Fall einer Klosteraufhebung im Kulturkampf. Eine Ausstellung im Nidwaldner Museum Stans gibt interessante Einblicke in dieses Amerika-Abenteuer. 1926 erweiterte das Kloster die Hauptorgel zur grössten Orgel der Schweiz und übernahm 1932 Missionsaufgaben in Kamerun, wo 1964 in der Nähe von Yaoundé ein Priorat gegründet wurde. (ufw)



Blick in den Innenhof des Benediktinerklosters Engelberg.

(Foto: Joachim Kohler, Bremen/CC BY-SA 4.0)

Dank vielen Spenden ein erfolgreiches 2019

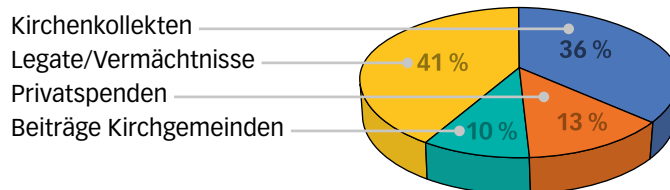
Die Inländische Mission unterstützte im Jahre 2019 Seelsorgeprojekte mit 839 978 Franken, Seelsorger in Not mit 83 000 Franken und Kirchen-/Kapellen- und Pfarrhausrenovierungen mit 1,291 Mio. Franken. Diese Unterstützungsleistungen im Gesamtbetrag von 2,281 Mio. Franken wurden mit einem Administrations- und Mittelbeschaffungsaufwand von 0,523 Mio. Franken erbracht. Somit flossen im Jahre 2019 vier Fünftel der Ausgaben der Inländischen Mission in konkrete Projekte. Der Aufwand für die Mittelbeschaffung und die Administration ist bei der Inländischen Mission kleiner als der entsprechende Durchschnitt bei zertifizierten Hilfswerken.

Die Inländische Mission unterstützte 2019 90 Anlässe und Seelsorgeprojekte sowie einzelne Priester in Not. Profitieren konnten das Ranfttreffen und zahlreiche Projekte in den Bistümern Lausanne-Genf-Freiburg, Sitten und Lugano, dazu auch ausgewählte Anlässe und Institutionen in den Bistümern Basel, Chur und St. Gallen. Die Inländische Mission stellte 2019 dafür 900 000 Franken zur Verfügung, für 2020 ist der Einsatz von 1 Mio. Franken vorgesehen.

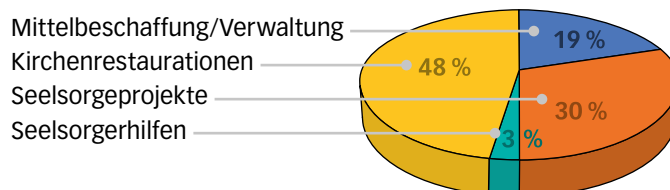
Mit der Epiphaniekollekte, die 2019 am 5. und 6. Januar in allen Schweizer Pfarreien eingezogen wurde, unterstützte die Inländische Mission die Pfarreien Domat/Ems und Carouge sowie das Kloster Wonnenstein bei der Renovation ihrer Kirchen. Mit der Frühlings- und Sommersammlung wurde die Renovation der Kirche Prato Vallemaggia im Tessin und der Kirche und des Pfarrhauses in der Genfer Landpfarre Presinge unterstützt. Darüber hinaus gewährte die

Inländische Mission fünf Darlehen und für fünf kleinere Renovationsprojekte Beiträge ohne Rückzahlungspflicht. Im laufenden Jahr sind die Gesuche für Darlehen oder À-fonds-perdu-Beiträge für Kirchenrenovierungen im Vergleich zum Vorjahr merklich angestiegen, so dass ein höherer Geldbedarf besteht. Wir sind für alle Spenden, ob gross oder klein, sehr dankbar und freuen uns, dass wir so einen Beitrag leisten können, «damit die Kirche im Dorf» bleibt. (ufw)

Spendenerträge 2019



Mittelverwendung 2019



Macht und Mobilisierung



In der kleinen, aber stark religiös geprägten Welt von Marguerite Bays spielte das Papsttum eine wichtige Rolle. Das ist umso erstaunlicher, weil noch unter Napoleon die Päpste gedemütigt, ja Pius VII. wenige Jahre vor der Geburt der Freiburger Heiligen gefangengesetzt wurde. Das Papsttum aber erholte sich schnell und konnte dank der mit den Eisenbahnen verbundenen Mobilität breite Massen mobilisieren, wie das Beispiel Marguerite Bays aufzeigt. Das Papsttum

wurde zu einem öffentlichen Faktor, wie das in der ganzen vorhergehenden Kirchengeschichte so nie der Fall gewesen war. Diese Entwicklung setzt sich bis heute dank der Medialisierung und Digitalisierung ungebremst fort, obwohl das Zweite Vatikanische Konzil einer überzogen hierarchischen Kirchenlehre ein Ende gesetzt hat. Das heutige Papsttum ist eine öffentliche Macht mit gesellschaftlichem Einfluss, auch wenn der Einfluss der Kirche auf den einzelnen Gläubigen massiv abgenommen hat und keine religiöse Renaissance stattfindet. Nach einer konzisen Einführung bieten zwölf Beiträge spannende Einblicke in die vielfältige und manchmal auch widersprüchliche Entwicklung der römisch-katholischen Kirche. (ufw)

Mariano Barbato/Stefan Heid (Hrsg.): Macht und Mobilisierung. Der politische Aufstieg des Papsttums seit dem Ausgang des 19. Jahrhunderts. (Verlag Herder) Freiburg i. Br. 2020, 272 S.

Papst Franziskus



Die Päpste sind seit dem 19. Jahrhundert öffentliche Persönlichkeiten wie nie zuvor. Bis vor kurzem waren die Achtung und der Gehorsam gegenüber dem Bischof von Rom vor allem in höheren Kirchenkreisen eine Selbstverständlichkeit. Mit dem Amtsantritt des ersten nichteuropäischen Papstes hat sich das schlagartig geändert. Der italienische Vatikankenner Marco Politi spricht – zugespitzt und etwas salopp – sogar von einem Bürgerkrieg in der Kirche. Einzelne Kardinäle

stellen sich öffentlich gegen den Papst, ein ehemaliger Vatikandiplomat, der per definitionem zu besonderer Papsttreue verpflichtet wäre, fordert seinen Rücktritt, und bei einigen Bischöfen ist kaum spürbar, dass sie grundlegende Ideen von Franziskus wie mehr Synodalität innerhalb der Kirche, grössere Barmherzigkeit gegenüber allen, ein Andie-Ränder-Gehen in Kirche und Gesellschaft und den Einsatz zugunsten der gefährdeten Schöpfung usw. mittragen und fördern wollen. Das gilt sogar für einen ansehnlichen Teil der römischen Kurie, welche den Papst besonders unterstützen sollte. Umso mehr ist Franziskus auf das Mittragen der Gläubigen angewiesen, und es ist ihm der Mut zu den Schritten zu wünschen, die heute notwendig sind. (ufw)

Marco Politi: Der Franziskus-Komplott. Der einsame Papst und sein Kampf um die Kirche. (Verlag Herder) Freiburg i. Br. 2020, 297 S.

Geschenke aus der IM-Kollektion zu Allerheiligen

Die Artikel der IM-Kollektion sind das ideale Geschenk für Sie selbst und Ihre Liebsten. Die kleinen Kunstwerke dienen als Gebetshilfe im Alltag, geben Halt in schwierigen Zeiten und erfreuen in festlichen Tagen. In den frohen Tagen erinnern sie uns daran, dass wir Gott für die Fülle unseres Lebens danken dürfen, in schweren Zeiten vergegenwärtigen sie uns die Nähe Gottes.



Auferstehungskerze – Tischkerze und Grabkerze

Diese schön verzierte Kerze mit einem von unserer Mitarbeiterin Rita Stöckli gemalten Bild begleitet Sie in Ihrem Alltag. Sie symbolisiert Auferstehung und Licht im Dunkel.

Masse: 16 cm (Tischkerze), 15 cm (Grabkerze mit Deckel) (Höhe)
6 cm (Durchmesser)

Preis: Tischkerze CHF 11.50 / mit Spende: CHF 16.50
Grabkerze CHF 5.50 / mit Spende: CHF 10.50



Festhaltekreuz

Der kleine Holzblock liegt mit seinen abgerundeten Ecken gut in der Hand und fühlt sich leicht und warm an. Er will Gottes Hand fühlbar, handfest, konkret machen. Wie ein sanfter und doch fester Halt unterstützt er in einer Notsituation oder einer Phase der Verunsicherung und Belastung. Nach Gottes Hand sollen wir greifen in Stunden der Ausweglosigkeit und des Ausgeliefertseins.

Masse: 6,5 x 5,5 x 2 cm

Preis: CHF 16.– / mit Spende: CHF 21.–



Trostkerze

Diese schön verzierte Kerze begleitet und tröstet in schwierigen Situationen mit den aufgedruckten Worten: «Leg alles still in Gottes Hände, das Glück, den Schmerz, den Anfang und das Ende».

Masse: 14 cm (Höhe), 6 cm (Durchmesser)

Preis: CHF 9.50 / mit Spende: CHF 14.50



Schlüsselanhänger mit Segensspruch

Dieser schlichte, mit einem Text beschlagene Ring dient als Schlüsselanhänger. Er begleitet das Aufschliessen jeder Tür mit dem Segenswort: «Der Herr segne dich. Er behüte dich auf all deinen Wegen.»

Durchmesser: 3,5 cm

Preis: CHF 7.– / mit Spende: CHF 12.–



Licht der Hoffnung

Diese schon von den Massen her kraftvolle und stimmungsaufhellende Kerze stammt aus der Kunstwerkstatt des Benediktinerklosters Maria Laach. Das Kreuz, von Licht umhüllt, symbolisiert die Hoffnung und die Auferstehung. Ein ideales Geschenk für alle Gelegenheiten.

Masse: 20 cm (Höhe), 7 cm (Durchmesser)

Preis: CHF 29.– / mit Spende: CHF 34.–



Bildband «In stiller Anteilnahme»
 Ein stiller Begleiter in schwierigen Zeiten. Die Gedanken und Sprüche sind mit schönen und stimmungsvollen Bildern untermalt.

Nur solange Vorrat
Masse: 16,6 cm × 16,6 cm
Preis: CHF 14.50 /
 mit Spende: CHF 19.50

Religiöse Gegenstände zu verschenken

Die Inländische Mission erhält regelmässig Anfragen zur Vermittlung religiöser Gegenstände wie Kreuze, Statuen, Bilder usw. zugunsten von Kirchen oder Kapellen oder auch Privaten, damit diese Gegenstände auch weiterhin ihrem Zweck entsprechend gebraucht werden. Die Ausschreibung erfolgt über unsere Homepage www.im-mi.ch unter der Rubrik «Aktuell».

Bestellformular IM-Kollektion

Artikel	Anzahl	Preis
		<input type="checkbox"/> mit Spende <input type="checkbox"/> ohne Spende

Bitte in einem Couvert senden an:

Sie erhalten die bestellten Artikel mit einer Rechnung, zzgl. Versandkosten.
 Für Rückfragen: 041 710 15 01

Vorname, Name: _____
 Strasse, Nr.: _____
 PLZ, Ort: _____
 Tel.-Nr.: _____
 Unterschrift: _____

Inländische Mission
 Geschäftsstelle
 IM-Kollektion
 Forstackerstrasse 1
 4800 Zofingen

Besten Dank für Ihre Bestellung!



IM-Wegbegleiter «Bruder Klaus»

Der Wegbegleiter aus Schweizer Buchenholz passt ideal in jede Handtasche und geht so mit auf den (Lebens-)Weg. Eingraviert trägt er die Botschaft «Fried ist allweg in Gott, denn Gott ist der Fried. Niklaus von Flüe (1417–1487)».

Masse: 4,5 x 5,5 x 0,4 cm
Preis: CHF 7.– / mit Spende: CHF 12.–

IMPRESSUM

Herausgeber Inländische Mission (IM), Geschäftsstelle, Forstackerstrasse 1, 4800 Zofingen, Telefon 041 710 15 01, E-Mail info@im-mi.ch | **Layout und Redaktion** Urban Fink-Wagner, Bruno Breiter | **Texte** Urban Fink-Wagner (ufw), IM | **Fotos** Titelbild: zVg; S. 2–3: ufw; S. 4–6: zVg; S. 5: Nilington/CC BY-SA 4.0; S. 7: Cover Éditions Slatkine; S. 8: Verlag Hatje Cantz; S. 9, oben: W. Bulach/CC BY-SA 4.0; S. 9, unten: Joachim Kohler, Bremen/CC BY-SA 4.0; S. 10: Cover Verlag Herder; S. 11–12: IM | **Übersetzung** Adrien Vauthey (F), Ennio Zala (I) | **Druck** ZT Medien AG, Zofingen (AG) | Erscheint viermal im Jahr auf Deutsch, Französisch und Italienisch | **Auflage** 37 000 Ex. | **Abonnement** Die Informationsschrift geht an alle Spenderinnen und Spender des Vereins. Für Spenderinnen und Spender werden vom Spendenbeitrag jährlich Fr. 5.– zur Bezahlung des Abonnements verwendet. Die Publikation profitiert vom vergünstigten Posttarif | **Spenden-Konto** PC 60-790009-8.



Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta

⊕ Einzahlung Giro ⊕

⊕ Versement Virement ⊕

⊕ Versamento Girata ⊕

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

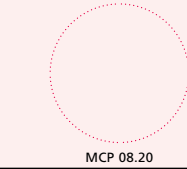
Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento

MCP 08.20

**Inländische Mission –
Schweizerisches katholisches
Solidaritätswerk
Bettagskollekte
6300 Zug**

**Inländische Mission –
Schweizerisches katholisches
Solidaritätswerk
Bettagskollekte
6300 Zug**

Ich helfe, Kosten zu sparen, und
verzichte auf eine Verdankung.



Konto/Compte/Conto **60-295-3**
CHF

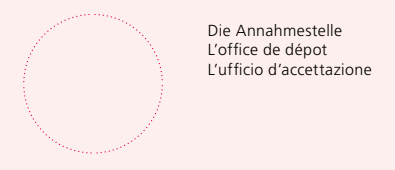
Konto/Compte/Conto **60-295-3**
CHF

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

□□□□□□□□ . □□

□□□□□□□□ . □□

Einbezahlt von / Versé par / Versato da



Die Annahmestelle
L'office de dépôt
L'ufficio d'accettazione

105

600002953>

600002953>



IM – Inländische Mission
MI – Mission Intérieure
MI – Missione Interna
MI – Missiun Interna

**Dank Ihrer Spende kann die Inländische Mission
69 Seelsorgeprojekte und 10 bedürftige Priester unterstützen.**

**Wir danken Ihnen ganz herzlich, dass so der Glaube in der
ganzen Schweiz gefördert und besser gelebt werden kann.**

**Spenden werden ab 50 Franken verdankt. Ab 100 Franken Spenden pro Jahr
wird eine Spendenbescheinigung für die Steuererklärung ausgestellt.**

Empfangsschein / Récépissé / Ricevuta

⊕ Einzahlung Giro ⊕

⊕ Versement Virement ⊕

⊕ Versamento Girata ⊕

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

Einzahlung für / Versement pour / Versamento per

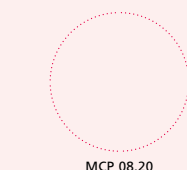
Zahlungszweck / Motif versement / Motivo versamento

MCP 08.20

**Inländische Mission –
Schweizerisches katholisches
Solidaritätswerk
Bettagskollekte
6300 Zug**

**Inländische Mission –
Schweizerisches katholisches
Solidaritätswerk
Bettagskollekte
6300 Zug**

Ich helfe, Kosten zu sparen, und
verzichte auf eine Verdankung.



Konto/Compte/Conto **60-295-3**
CHF

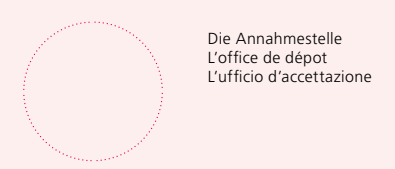
Konto/Compte/Conto **60-295-3**
CHF

Einbezahlt von / Versé par / Versato da

□□□□□□□□ . □□

□□□□□□□□ . □□

Einbezahlt von / Versé par / Versato da



Die Annahmestelle
L'office de dépôt
L'ufficio d'accettazione

105

600002953>

600002953>

105.001
441.02

105.001
441.02



IM – Inländische Mission
 MI – Mission Intérieure
 MI – Missione Interna
 MI – Missiun Interna

Zofingen, 25. August 2020

Unsere Bettagskollekte zugunsten von Seelsorgeprojekten in der ganzen Schweiz und bedürftigen Priestern

Mit der bereits zur Tradition gewordenen Bettagskollekte unterstützt die Inländische Mission im Jahre 2020 69 Seelsorgeprojekte und hilft zehn Priestern, die aus gesundheitlichen Gründen oder wegen einer mangelnden Altersvorsorge auf Hilfe angewiesen sind.

Die Bettagskollekte ist ein Ausdruck der Solidarität in der Schweiz. Mit Ihrer Hilfe werden innovative und kreative Projekte möglich, die Jugendlichen und jungen Erwachsenen kirchliche Heimat bieten. So kann der Glaube auch an kommende Generationen weitergegeben werden. Ausserdem ermöglicht sie die Durchführung von Ateliers im Bereich der Diakonie, die Menschen am Rande unserer Gesellschaft zugute kommen. Dazu werden auch Fremdsprachigenmissionen unterstützt, die nicht auf Kirchengemeingelder zurückgreifen können.

Mit der Unterstützung von kleinen Pfarreien in den Tessiner Berggebieten, in Graubünden und in der Innerschweiz wird Seelsorge auch dort ermöglicht und weitergetragen, wo die Kirche eine für das Dorf unersetzbare Funktion erfüllt.

Der Vorstand und die Geschäftsstelle der Inländischen Mission danken Ihnen von Herzen für Ihre wertvolle Unterstützung und wünschen Ihnen eine gute Herbstzeit – bleiben Sie gesund und halten Sie weiterhin den Corona-bedingten Abstand ein!

Mit herzlichen Grüssen
Inländische Mission

Urban Fink-Wagner
 Geschäftsführer



IM-Magazin

Post CH AG

AZB
 CH-4800 Zofingen
 P.P. / Journal

Bild Titelseite: Pilgeressen im Kloster Einsiedeln während der Gottwärts-Veranstaltung 2019;
 Bild Seite 2: Märtyrerkapelle in der Abteikirche St-Maurice.
 (Fotos: ZVG, utfw)



IM – Inländische Mission
 MI – Mission Intérieure
 MI – Missione Interna
 MI – Missiun Interna

Inländische Mission | Geschäftsstelle
 Forstackerstrasse 1 | 4800 Zofingen
 Tel. 041 710 15 01 | info@im-mi.ch | www.im-mi.ch